

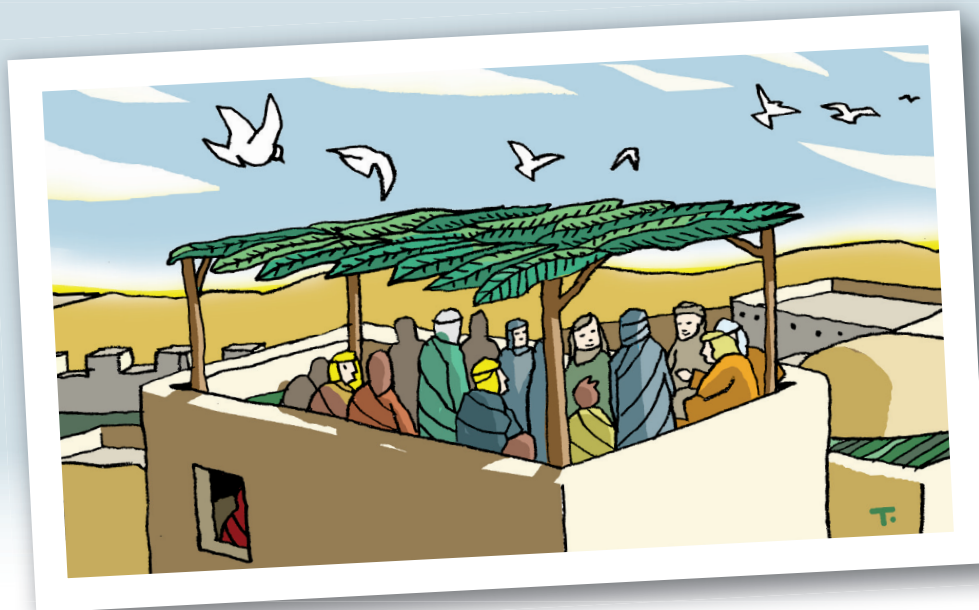
Januar · Februar · März

NR. 1/2014

JUNGSCHARLEITER

Impulse für die Arbeit mit Kindern





Wie Christen leben

Eine tolle Gemeinschaft

3. Rahmengeschichte Teil 1

Ort: „Jerusalem Post“, Büro Nathanael

Personen: Nathanael, Josha

Nathanael und Josha sitzen im Büro und langweilen sich. Beide haben die Füße auf den Tisch gelegt. Beide spielen mit einem Bleistift.

Nathanael: So, es ist jetzt Zeit für einen Kaffee. Josha, du könntest mal einen machen.

Josha: Ach, mach´ dir doch selber einen ...

Nathanael: Das sind nicht die Regeln, mein Lieber. Du bist mein Praktikant und machst uns jetzt mal eine Runde Kaffee, los!



- Joshua:** Ach, immer ich – und wieso gibt's nun schon wieder Kaffee? Wir haben erst vor einer halben Stunde einen getrunken. Eigentlich sollten wir unterwegs sein mit den Aposteln, vielleicht passiert da ja gerade was!
- Nathanael:** Ich fürchte, die Zeit der Wunder ist vorbei. Da haben wir ja schon alles abgegrast. Nun ist wirklich Alltag bei den Aposteln eingelebt. Die ersten Gemeinden der Christen sind gegründet worden.
- Joshua:** Na ja, dieser Artikel zur Gründungsfeier war eher ein lahmer Artikel.
- Nathanael:** Was willst du auch schreiben, wenn die alle nur ihre Reden halten, sich die Hände schütteln und dann essen?
- Joshua:** Mmmh, vielleicht hat sich ja in der Zwischenzeit etwas getan. Ein Monat ist seitdem schon wieder vergangen. Statt einen reißerischen Artikel zu schreiben, könntest du mich in die Geheimnisse einer Alltagsreportage einweihen.
- Nathanael:** *(springt auf, gestikuliert)* Du hast recht, ich bin ein Meister der Alltagsreportagen! Wir begleiten diese Christen einfach für ein paar Tage. Wir erfahren, wie sie leben, und beobachten, wie sich das Gemeindeleben gestaltet. Es gibt viele Reiche, die Christen geworden sind. Aber was machen sie mit den Armen? Und wie ist der Umgang mit den jüdischen Mitbürgern?
Ich sehe schon die Schlagzeile „WIE CHRISTEN LEBEN“. Vielleicht können wir damit ein paar Juden, die Vorurteile gegen Christen haben, etwas die Angst nehmen.
- Joshua:** Ach du liebe Zeit, was läuft denn bei dir gerade? Du scheinst ja schon den fertigen Artikel im Kopf zu haben, ohne überhaupt mit jemandem gesprochen zu haben! Lass uns doch erst mal zum Gemeindevorsteher in Jerusalem gehen und den interviewen. Dann schauen wir mal weiter *(steht auf)*. Einen Schritt nach dem anderen. Das hast du mir doch beigebracht.
- Nathanael:** Du Oberschlauer, dann lass uns zu dem Gemeindevorsteher gehen. Ich schicke mal jemanden hin und lasse unseren Besuch ankündigen.

Schild mit der Aufschrift zeigen: „Einige Stunden später ...“

Anschließend Ortswechsel



Ort: Im Haus des Gemeindevorstehers (GV)

Personen: Nathanael, Josha, Gemeindevorsteher (GV)

GV: Herzlich willkommen in meinem Haus! Es ist mir eine Ehre, dass sich die „Jerusalem Post“ für unsere Christengemeinde interessiert.

Nathanael: Aber sicher doch. Und dieses Mal wollen wir nun schildern, wie die Entwicklung der Gemeinde voranschreitet. Was ist denn seit der Gründung alles passiert?

Erzählung Gemeindevorsteher (siehe Fix & Fertig-Artikel, Seite 23 im Heft)

3. Rahmengeschichte Teil 2

Josha und Nathanael laufen zurück in die Redaktion.

Josha: Du Nathanael, das Gemeindeleben ist gar nicht so langweilig, da passiert ganz schön viel.

Nathanael: Mmmh ...

Josha: Darf ich dir mal eine Frage stellen?

Nathanael: Kommt drauf an – ach, stell sie einfach.

Josha: Diese Christen glauben an Jesus. Was hat dich an diesem Jesus fasziniert? Du wolltest ja auch eine Story über ihn schreiben.

Nathanael: Er war ein toller Mensch.

Josha: Ähm, war das deine Antwort?

Nathanael: Na ja, was soll ich dazu sagen, das war ein toller Mensch. Der hatte etwas an sich, das ich bewundert habe. Seine Art, wie er mit Menschen umgegangen ist. Und er war wohl überhaupt nicht eingebildet, war immer für andere da. So, wie nun die Christen versuchen, nach seinem Vorbild zu leben.

Josha: Warum lebst du nicht so, wenn du es beeindruckend findest?

Nathanael: Oh, das ist mir zu anstrengend. Und ich bin ja Reporter. Ich muss unparteiisch sein, wenn ich über alles berichten will. Wie wäre das denn, wenn ich selber Christ wäre, und dann über Christen schreibe. Da nehmen die Leute mich ja nicht mehr ernst und sagen womöglich noch, ich schreib das nur zu deren Vorteil.



Und da wären wir ja auch schon beim Thema: unsere Reportage über die Gemeinde. Ich würde sagen, du fängst mal an zu schreiben, und ich ergänze dann.

Josha: Was für eine Arbeitsteilung, geschwisterlich geteilt – super!

Claudia Englert